Varnhagen

Lurschin.

V 98

# Karschin.

Brief der Frau Karschin an M. Sam. Gotthold Lange, aus Berlin vom 28. Sept. 1764. Nebst einem Trostgedicht auf den Tod der Frau Langinn.

In M. Sam. Gotth. Lange's Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe. Halle. 1769. 1770. 2 Bde. 8.

Bd. II. S. 73 ff.

# Anna Luise Karschin.

Friedrich der Große hatte die Karschin gesprochen und ihr gesagt, er wolle ihr das Leben sorglos machen. Sie erinnerte durch Briefe den König vergebens an sein Versprechen. Eines Tags jedoch sandte er ihr durch die Post zwei Thaler. Sie schickte sie mit diesen Zeilen zurück:

Zwei Thaler giebt kein großer König,
Denn sie erhöhen nicht mein Glück!
Nein, sie erniedern mich ein wenig,
Drum send' ich sie zurück. —

Im Januar 1783 erinnerte sie ihn wieder an ihre Noth. Er schickte ihr drei Thaler. Diese behielt sie, schrieb aber anstatt der Quittung folgendes Gedicht:

Seine Majestät befahlen,
Mir, anstatt ein Haus zu baun,
Doch drei Thaler auszuzahlen, —
Der Monarchbefehl ward traun
Prompt und freundlich ausgerichtet,
Und zum Dank bin ich verpflichtet.
Aber für drei Thaler kann
Zu Berlin kein Hobelmann
Mir mein letztes Haus erbauen,
Sonst bestellt' ich ohne Grauen

Heute mir ein solches Haus,
Wo einst Stürmer Tafel halten,
Und sich ärgern überm Schmaus
Bei des abgeräumten, alten
Magern Weibes Überrest,
Die der König darben läßt.

Friedrichs Nachfolger gab ihr eine Pension und ließ ihr das versprochene Haus bauen. Sie wurde zum Hofbuchdrucker Decker eingeladen, in großer Gesellschaft war hier auch der Minister Wöllner, der ihr mit den Worten entgegentrat:

Freu dich, Deutschlands Dichterin!
Freu dich hoch in deinem Sinn!
Der König hat befohlen mir,
Ein neues Haus zu bauen dir!

Das Haus ist das an der kleinen Promenade Nr. 1.

Anna Louise Karschin,

geb. Dürbach.

Geb. bei Schwiebus, den 1. Dez. 1722.

Gest. zu Berlin, den 12. Oktob. 1791.

Das ihr vom Könige Friedr. Wilh. II erbaute Haus ist das an der Neuen Promenade No. 1. dessen dreifenstrige Seitenfront in die Länge der Promenade hinabsieht. Es ist mit Genien verziert.

Fichte wohnte hier zwei Treppen hoch im Herbst 1806. (Vorher in derselben Straße an der Ecke schräge gegenüber.)




Schleuen sc.

— Westermann's Illustrirte deutsche Monatshefte enthalten in dem eben erschienenen 15. Hefte eine Mittheilung von A. Glaser über die Karschin, die folgendes Curiosum bringt: „Zwischen den vielen Reliquien des Ebert'schen Briefwechsels findet sich auch eine große Anzahl von schriftlichen Ergüssen der Karschin, die fast sämmtlich in Versen an den befreundeten Ebert oder an dessen Frau, Luise, geb. Gräf, gerichtet sind. Während die Karschin sich in Braunschweig aufhielt, spielte dort grade die Koch'sche Schauspielergesellschaft, und die begeisterte Freundin der Kunst wohnte einer Aufführung der Miß Sara Sampson bei. Ihr Urtheil über die Darstellerin der Titelrolle dürfte bei manchem heutigen Bühnenhelden den Wunsch nach glsich hingebender Bewunderung erwecken.

An Mademoisell Gräf
über die Miß Sara Sampson.

Sanftes Mädchen, dessen Herz
Allzuvoll von Mitleidsschmer
Immer brechen wollte,
Da die göttlichfromme Mist
Sterbend einen Brief zerriß,
Der dem Rächer zeigen sollte,
Daß die schlaue Teufellin
Marwut, ein so schönes Leben
Einer solchen Engellin
Durch ein tödtlich Pulvergeben
Schnell und mörderisch geraubt.
Holdes Mädchen — ach! wir alle
Haben sicherlich geglaubt,
Daß hier Sara Sampson falle,
Daß das Gift Ihr nach und nach
Gliev an Glied in Eis verwandle,
Daß Ihr liebend Herze brach
Und im Brechen göttlich handle.
Welche Täuschung, welche Kunst,
Der Natur so nachzuahmen,
Daß wir voller Liebesgunst
Theil an einem Tode nahmen,
Den der Dichter nur erdacht.
Groß bleibt Lessing, der die Rolle
Für die Spielerin gemacht,
Welche das empfindungsvolle,
Weiche, fromme Herz besitzt,
Das die Sara baben mußte,
Die vom Himmel unterstützt
Jung und schön zu sterben wußte.
Groß ist diese Spielerin
Und sie soll es ewig bleiben!
Kleine, süße Zauberin.
Heiße Ramler's Griffel schreiben,
Dessen Schrift unsterblich ist,
Sag' Ihm, daß du fast zerschmolzen
Durch der Starkin Blicke bist,
Als sie vor der bitterstolzen
Marwut auf den Knieen lag.
Ihm allein ist es gegeben,
Er — und Er allein vermag
Ihren Ruhm empor zu heben,
Wo die Spielerin itzt glänzt,
Die der Schöpfer der Zaire
Dankbahrlich bekränzt.
Sage, daß es ihm gebühre,
Weil Ihn selbst der Starkin Spiel
In der Seele rühre,
Denn auch er ist ganz Gefühl.

Die Darstellerin, deren Spiel die Karschin so bezauberte, ist Frau Starke, für welche Lessing die Rolle der Sara zuerst bestimmte.

Voss. Ztg. 1857. Dezember.

kussion. Man verfolge in den Jahrgängen das innere Wachsthum inländischer Zeitungen (und zwar, wenns beliebt, mit einiger Rücksicht auf ihre politische Haltung), wie es sich in der Steuerstufe malt, nicht nach der absoluten Anzahl der steuerpflichtigen Blätter überhaupt — denn dies Argument des Hrn. Regierungs-Commissars aus der letzten Preßdebatte vor den Abgeordneten hinkte, wie seine übrigen: diese Ziffern hingen und hängen wesentlich von den amtlichen Declarationen über die Steuerpflichtigkeitsbedingungen ab — sondern nach dem Aufsteigen in höhere Steuerstufen, welches eine größere Anzahl Blätter nach eigenem Entschlusse und als Nothwendigkeitsfolge ihres Gedeihens bewirkt haben. Man sehe, in der dem Auslande gewidmeten Abtheilung, wie die internationalen Bezüge sich erweitern und inniger verbunden werden, sowohl in der schnellen Reaktion auf Interessen der unmittelbaren Gegenwart, wie denn z. B. die Bezugsliste der Schweizer Zeitungen im vorigen Jahre zur Zeit der Wirren schnell auf das Doppelte stieg, als auch in dem bleibenden Rapport, mit ganzen Ländern, z. B. Amerika, oder mit einzelnen in ihnen vorzugsweise vertretenen Literaturen, z. B. der naturwissenschaftlichen und technischen Englands und Frankreichs, der sich von Jahr zu Jahr steigert.

Die Schlüsse, zu denen diese Zahlen führen, sind jedoch, deß sei kein Hehl, nur solche der Wahrscheinlichkeitsrechnung — in anderer und sicherer Weise erhärtet sich die Bedeutung des Zeitungswesens durch den Umfang, den in Bezug auf dasselbe die ihm gewidmete administrative Fürsorge des Staates erreicht hat. Der vorliegende Courant giebt das anatomische Gerüst dieses Verwaltungszweiges in anschaulicher Vollständigkeit; ein Blick auf die Bewegung und Arbeit des Zeitungscomtoires selbst fügt das physiologische Bild des Lebens hinzu. Nicht weniger als 2448 Zeitschriften sind es, welche ihre Beförderung durch die preußische Post finden, eine Ziffer die im Laufe des Jahres, wie die häufig nachgelieferten Nachträge erweisen, eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfährt. Diese Zahl theilt sich in die verschiedenen Kategorien, nach den Sprachen einerseits, nach der steuergesetzlichen Behandlung andererseits. Der deutschen Zeitungen sind 1676, welche in und durch Preußen gegenwärtig ihren Vertrieb finden, womit natürlich die Gesammtzahl der überhaupt in Deutschland erscheinenden Blätter nicht ausgedrückt ist. Von diesen 1676 gehören 388 zu den politischen, 736 zu den nichtpolitisch-steuerpflichtigen, 552 zu den steuerfreien. In allen dreien dieser Kategorien ist bedeutender Zuwachs gegen die Zahlen der frühern Jahre eingetreten. Was die auswärtigen Blätter betrifft, so erwähnen wir von den 18 Sprachen, nach welchen sie gesondert aufgeführt werden, die böhmische, serbische, walachische, lithauische, czechische, rumänische, sowie die hebräische, von denen jede je eine Zeitschrift auf weist (die hebräische den Hamaggid, ein in Lyck erscheinenden politisches Blatt), die wendische und spanische, in welcher je zwei Blätter, die ungarische in welcher 6 Blätter aufgeführt sind, die dänische die mit 9 Zeitschriften, die schwedische, die mit 20 vertreten ist. Von italienischen Blättern kommen 25 nach Preußen, von polnischen 34, von russischen 43, von holländischen 56, von englischen (welche Rubrik gleichzeitig eine größere Anzahl in Amerika erscheinender Blätter umfaßt) 198, von französischen endlich 368. Die Gesammtzahl der in fremden Sprachen erscheinenden Zeitschriften ist sonach 772, ebenfalls jeder beliebigen Steigerung im Laufe des Jahres fähig — und nach diesen Ziffern ermesse man nun die Thätigkeit des Büreau's, welches der Centralpunkt dieses Verkehrs ist, das an Spedition und Expedition der meisten dieser Zeitschriften unmittelbar betheiligt ist, von dem aus der ursprüngliche Versand der an Auflage zahlreichsten, im Bezugskreise umfangreichsten und mannigfachsten Zeitungen geschieht — des Berliner Zeitungs-Comtoirs selbst.

In einer Zeit, welche jeder Arbeitslast durch möglichste Son-

Zusätze. (Aus L. A. von Arnim's Papieren.)

Junker Silvester sprach einst zu seinem Knecht Hans, ich hatte Silvester, ein Schlag bei seiner Schwester. Da sagt Hans ich hatte Hans, ein Schlag bei seiner Frau. Der Junker sprach hierauf, Hans das reimt sich ja nicht. Da sagt Hans, das mag sich nun reimen oder nicht, so ist es doch wahr.

So ist es mit diesen Versen auch beschaffen.

Die Kritiken ist eine Schaukel
die sanfte trotz einem Kreisel schwin-
wankt hin und her, in dem besorgt
man Wuth
Wie ein beladenes Schiff auf bösen
Wellen thut.

Müßiggang das ist ihr leben
ihr bestes Wort ist. Geben. Geben.
Die Herren liebt sie mehr als Damen
und dieses bringt ihr schlechten Nahmen
sie wird es endlich noch verlieb.
wenn es auch nur Seufzer giebt.

Ihr allerliebstes Töchterlein
das schlägt ihr gar vortreflich ein
sie tritt einher mit doppelt trotzig Mücke
ist weiter nichts als eine schwere
Plage Frau

die weiß ein jeder discouriert
an ihrer Mutter rapportiert
sonst taugt sie nicht ein Kreutz
zu streiten
noch sich ein hemde zu bekleiden
dem Müßiggang gibt sie
gern Raum
wie kan es anders sein, der Apfel
fält nicht weit vom
Stamm.

Wenn die Kirschen dieses Jhr,,
dichte an ihrer zweiten herum geben
will mit einstürtzen, kan sie freilich

bürgschaft damit bestimmen
indem alle vernünfftige Menschen
die das Werk und Leben hin
zu kennen, welchen darin enthal-
tenen Wahrheiten beypflichten
werden.

Neue Karschin:

der ersten

An den Graf Brühl

3 Januarii .. 1753.

O Graf der von der Vorsicht ward bestimmt
die Last des Staats mitt Ruhm zu tragen
Erhabner Brühl der gern ein Wort vernimmt
ein Wort das ihn die Musen sagen
Durch eine Reih von Dingen wartet dein
noch singt der Vogel mitt Gesängen
die träge Schaar der Zeitt Verschwender ein
Von schon um dich sich Sorgen drängen
Von schon dein Geist dieß daß den Ländern
mitt Staatssicht siegt und väterlich sindet mißt
die Wissenheit sitzt so bald du wieder sitzt
Sie sitzt und wird gewahr, daß dein Gedank sich ihr ver
mitt ihr vereint, wird jeder Wunsch der findet
und seine Würde abgewogen
du wägst genau der Stunden Kostbarkeit
Kaum kamst du mitt ihr eingezogen
mitt ihr den Großen, den Geschwinden August
da ward der Vollstand seiner Ruh

Der gegenstand von deiner müh und lust
o Kleinod des vergnügen welche
Dem geist des fürsten verlihest deinen witz die müh
o ehrgeiz welche spott zureiter
Ihr schmeichler weichet. sein ohr vernimmt nicht mir
kein laster lobgericht ist, angesicht verdient gnaden
mit macht begabt gebraucht er die allein Güter
zum wohlthun und zu sanfter güte
wenn er gebeut wenn sich die laster schein
wenn er die ungerechte bitte
gerecht versagt: noch wenn er straffen setzt
doch bleibt er liebreich gross und billig
so setzt ihr auch dir bild der fürsten
so gross im armuth und so willig schätzt
der hohen gütt sich seine feindin weist
so lieblich ist ihr pflicht zu büssen
doch wird er mir von seinem glanz geblendt
doch will er auch die zahl, so vieler tausend glücklich
wissen

o Theure Krafft: so schildert dich der Geist
dich dem die Leidenschafften liebe
Dich selbst zum Preiß der Welt
Dich dem sie ihre sanfften Triebe zum begeistre
der Menschen Seele legt in die Schrifft
da als ihr Hauch sie in die Seele goß
da war sie schon noch eh sie dich sandte
noch eh sie diesen Weltkreis erkandte Geister groß
die sie umgiebt und der sich vor ihr
da hast du schon nach höhern dingen geschafft
nach Tugend und nach Weißheit hin dingen
nach Gütern die so Edel sind, die ist der Seele hin geglückt.
Dein Geist ist groß, und ich bin Welt zu bringen
Verzeih o Geist diß daß ich wage zu dich
mir ward der Witz im kleinen maß verliehe
die Zeuge meiner Lebens Tage
ist voll gedrängt von Arbeit und von noth
vom Glück verschmäht dahin gegangen
ein heißer Wunsch nach Nahrung und nach
brodt

nimt offt den besten Geist gefangen
Du täuschst den Gedank, entrückst ihn eh er noch
Zur stürmlichen Geburt sich drängst
bringst jeden Tag eine neue Sorgen Joch
und machst daß sich der Gram, in Schlummer und in Träumen mengt

O Menschenfreund sanft und gerechter Güte
So gnädig als vom Glück erhaben
Ist deine Brust welch göttliches Gefühle
zeigt dich zu tausend milden Gaben
~~Du täuschst den Gedank, entrückst ihn eh er noch~~
~~Zur stürmlichen Geburt sich drängst~~
~~bringst jeden Tag eine neue Sorgen Joch~~
~~und machst daß sich der Gram, in Schlummer und in~~
Wie viel hast schon dein Gütiges Herz erquickt
Die Furcht gebeugt ihr Schicksal lindern
Wie manch gehofft den Wolken zugeschickt
Wird vor dein Ohr geschallt
Wird eine der des Segens vollen bitten
auf Bilder deines Geistes auf dein Hauß
Ihr Schicksal hörte und Gewirkt Belohnung auß
Den Enkeln spät nach dir bestimt her Ehren stiften

Anna Luise Karschin an Montan.



geben Sie mein Wehrtester Montan
Ihre Herz diesen kleinen Lied, Ich
wollte Sie diesen Mittag überraschen,
aber der Morgen war so gemäßigt warm
war so lieblich daß ich beschlossen hatte
in dem Tannenhayn zu wandeln
an dem arm meines bruders ging
ich biß an den Graben von Stallien,
ess gute Stoff zu einem langen
Gedichte das ich alles gesehen
und gehört habe, der Mittag
war da also Sie nach Berlin
zurück kamen, ich war müde

gleich einem Marschierenden Heiligen -
Ich fiel kraftlos auf einen
Stuhl, und nachdem ich eine
Stunde Ruhe gehabt ließ man
mich fort nach einem Hause ver
bringen mit ängstlichkeit mich
seit gestern auf meinem Bett zu.
ein Hochzeit liebe Soll Ich dann
dort so billig diese Sache bedauren
so lang ich doch jetzt einige
Accente Ihrer Längeren Liebe,

mein Herz ist Voll Wünsche daß
dich dieser liebe biß in dreyßig
Jahr erhalten mag, und allezeit
dir alsdann sich noch einen
am Ehr

aufrichtig ergeben
Freundin
Josepha

den 4ten Maij
1763

an

meinen freünd

Montan

Der

Frau Regiments Quartiermeisterin

der

gründlichen Trostin

zu

Ihrem Geburtstage

den 27 Maij

1765

Dem Phöbus der die muntre müden Pferde
Itzt vom Wagen lenken kan
und Winden nur belebt die Felder
Im ~~Schatten~~ Gotte rüft ich schimmernd an

Daß er in kein Gewölke sich verstecke
Daß er sein ~~[illegible]~~ goldumlocktes Haupt
mit keinem Flöre überdecke
Der euch kein Lächeln nicht erlaubt

×

Er hörte mich gnädig an und blickte
~~[illegible]~~ aus dem Gewölke düster hervor
als sich kein Halm der entzückte
auf deinem Lichten ganz verlohr

und die ihr Lied mit Honig überstrichen
[illegible] und Schönvollen Saiten Sang
So schön daß es bis hier verblichen
zu Luft geworden vor dem milden Drang

+

Ich geist bestürzt nach meinem Saitenspiele
und Sang im mißgerathnen Thon
daß Trost dein Glück, dein Leben fühle
Er Sang es mit erhabner Thon

+

und dein Accent ist deinem oder deiner
als Sänge selbst hin [illegible]
von deiner Zärtlichkeit und deiner
geborenen Folge von dein [illegible]

o liebste liederfreundin heiss mich schweigen
Ich singe nicht vor ~~dich~~ dir allein
man horcht, und bey den stillen Geigen
kan Deutschlands grosser flaccus sein

+

Ich zittre, denn er schüttelt mit den Schläfen
so dass dein Lorbeer sich bewegt
mir ist als ob mich Schläge träfen
des Gottes der die Leyer trägt

lass mich verstummen, lass die deinen Brüder
in schöner Prosa deinen Tag
verherrlichen als sie nicht durch lieder
der fremden Muse Kunst vermag

Anna Luise Karschin

meine liebste freundin



Ich muß eilen, ich muß Ihnen Wielands brief abschreiben, muß sie mitt seinem gutten hertzen, mitt seiner ehre, mitt seiner schuldlossigkeit bekand machen, ehe sie das Kutschenbette besteigen, ich erhielt diesen brief am Sontage, ich fand ihn abends, und schickte ihn Montags mitt meinem billet begleittet an Bredow, er freute sich sehr darüber, und trug mir gestern auf, Ihnen sein Vergnügen, und seine Theilnehmung bekand zu machen, er sprach: den Wieland nicht nach recht und schlichten Sitt, die ganze Arbeit zu übersehen, die Menschen sey göttlich gut, dan soll die Karschin sich mitt Wieland duellisen, und Bredow wird ~~Voll~~ Rittersmuth, die Karschin secundiren — —

Wie gefällt Ihnen dieser auftrag: ich hab ihn pünctlich, und fast buchstäblich ausgerichtet, der hertzhaffte Bredow der in seinem hertz so viel hertz zu machen weiß, der so alt deutsch redlich, und zugleich so fein, so naiv, so philosophisch seyn kan,

G. z. Chezy.

Er ist der feinesten Gesänge werth, Er
hält sie recht lange außer ordigste Hoch-
achtung, Er kan auch ein Poet sein so bald
Er will, ich besitze von ihm einen Ver-
den Vatter ob es, den Haller selbst
nicht besser gemacht hätte, ein deutscher
kan nicht in Zehen Zeilen sagen als
Er sagte, weinen Sie sich noch meine
liebe, weinen Sie sich noch an den
Letzten zeillen und den Er ihm drey
tage vor ihrer abreise durch mich sagen
ließ; nur Siehst du mehr noch leiden
müssen, als ich schon leiden muß, dich
in Gefahr zu erblicken,
diese Zehen Zeillen sagen alles was
von hertzlicher freundschafft, und liebevoller
besorgnüß gesagt werden kan, Sie
haben den inhalt weniger bedacht,
weniger empfunden als ich, und ich weine
sie nicht fleiß darum um ihnen das
andenken eines so vortrefflichen Mannes mir
zu machen, sie seyen voll daß ich nicht
aufhören kan von ihm zu reden, und ich gehe nur
darum in die Comödie damit ich nicht
ihn von ihm sprechen kan, denn es ist sehr

daß ihr gedächtniß nur in uns beyden
wahrhafftig lebt, die andern alle sind ver-
gessen, oder doch kalt, ich muß aber
nun abbrechen, ich muß Wielands briefstellen
an mich von wort zu wort abschreiben,
es lautet vom letzten jänner aus Weymar
wie folget –
liebe frau, ich bin der [illegible], unge-
duldigste, bedrängteste, und [illegible] mensch
seitdem gottes welt stehet, aber ich bin auch eine
gute seele, und liebe sie von herzensgrunde, wiewohl
ich ihnen nichts davon sage – weinen sie doch in
meinem namen eine thräne, an dem falle der
liebenswürdigen, unschuldig gekränkten die im Merc-
ur beleidigt ward, und für welche die beste frau
nicht so edle wärme sprechen, ihr soll nun
durch einen auszug ihres briefes, und durch gänzliche
abschaffung des artikels, theatralische neuigkeiten
die einzige genugthuung geschehen die ich ihr geben
kan, ich habe eigentlich mit jenem artikel gar nichts
zu schaffen gehabt, und bin also an der sünde un-
schuldig, aber ich habe mich doch fremder sünde
theilhafftig gemacht, und dafür will ich büßen
so streng sie es verlangen, es ist abscheulich daß
eine liebe gute frau die talente hatt über
mich zu klagen haben soll, über mich – der ich für
jede gute liebe frau mit und ohne talente
mein leben lassen wollte, noch im jänner
soll der briefauszug eingerückt werden,
und im nächsten monat soll auch ihr schönes lied
auf Madam Henisch folgen, sagen sie ihr indessen
an meiner stat alles was sie beruhigen und meine
schuld erleichtern kan –

so bitt ich erstlich daß beÿliegende von Ihnen mein
liebster, der Schluß war ein prächtiger Lobgesang
auf Göthen, der sich itzt zu Weymar aufhält
u. hat noch einige Kleinigkeiten für mich.
nebst einem so warmen Wunsch mich dort zu haben,
B. hat den Brief, ich behielt nur die abschrift
davon, u. theile sie Ihnen aufrichtig mit
so bald die Sache sie betrifft, u. bitte Sie
dem Freunde meine Grüße zu sagen, u. dem gut-
thätigen Augenthal meine Empfehlungen, ich
werde morgen Ihren Geburtstag beÿ einer
dicken feyern, u. mich Ihrer aufs leb-
hafteste erinnern, u. mich unaufhörlich für
diesen einzigen Tag nach Breslau wünschen,
der Höchste beschere [illegible] Himmels gabe
Ihnen tausendfältige Freuden, u. eine sehr
leichte Entbindung des kleinen Geschöpfs
welches unter Ihrem lieben Herzen [illegible]
meine Caroline grüßt Sie herzlich, das
arme kleine Weib, sie wird mit der
ankunft des Storchs u. der Schwalbe
wiederkommen, möchtet Ihr doch beÿde
schon durch sein, ich hab Euch beÿde gleich
lieb, ich küsse Sie meine Theure, u.
bin bis zum Sterben Ihre Freundin

A. L. Karschin

Berlin den 23 Jüny
1776

an die
Demoiselle Döbelin
den 19 März 1776

✗

Du deines Vatters Augenwonne
Du holdes kunstgebohrnes Kind
der Musen die dem Gott der Töne
dem Phöbus untergeben sind
Du liebst nicht ihre Lehren nur
Du übest um der Lehre Wohl
so wundermächtig die [illegible]
dass du schon manchen Adlerwolde
geschrecket hast durch Blick und Miene
und durch der süßen Stimme Thon,
dich hebt vielleicht bald einer
von der Bühne:
~~Melpomene beschäfftigt schon~~
Melpomene beschäfftiget schon
den Zauber, der dich ihm vergnügen
und singen wird Polyhymnia
sie darfst du nimmermehr kennen
denn sie wird wie Cäcilia
ihn lieben, zärtlich an ihm hängen
wie Stella am Fernando hing
und ihr be lassen vor den Gängen
die dieser seitwärts ging —

an Wieland

lass dich den Stolz nicht übermeistern
in Entzückung über du hast
ja lieber Wieland ja der schönste von den geistern
die schöngeistern sind ist dieser theure gast
den Weymar selber aufgenommen
als Syracus den weisen Mann
der aus Athen dahingekommen
o dass ihm doch dein arm nicht zu müd
versuche deine Macht im überredungsklange
und komme mit ihm an die Ufer
und denn du kommen willst dann zaudre nicht zu lange
beginne drum flug so bald der frische klee
das junge Veilchen will verstreuen
bring auch dein süsses weib und deine kinder mit
die Musen sollen euch hier ihre tafel decken
und flora soll vor eurem tritt
aus unserm fürstlichen Lande
mit nie erhörter Wunder kraft
so schöne blumen wecken als sie ~~in~~ dem lande
wo fühlen die natur zuvor nur Sänger hatt –

Abschrift.



Dem Andenken
des vollendeten Grafen von Stolberg-Wernigerode *)
gewidmet im Nov. 1778,
von
A. L. Karschin.
Berlin.

---

Er schlummert nur: so sagt der Christen Glaube,
So spricht in glänzender Gestalt
Die Hoffnung über diesem gruftversunknen Staube,
Der leblos ist und kalt.

Die Seele meines frommen und erhabnen
Erlauchten Freundes ist nicht hier —
Was suchest Du, mein Lied, ihn unter den Begrabnen!
Auch auf, da horcht er dir!
Hoch über allen Thronen und Gebürgen,
Im Raum, wohin kein Auge geht,
In einer bessern Welt, wo weder Zank, noch Würgen,
Noch Mangel, Druck, entsteht —
Da such' ihn auf, und singe vor den Schaaren
Der Engel meinen Dank ihm zu,
Daß er dich hier gehört, wo tausend Lieder waren
Ansehnlicher, als du.

---

*) Heinrich Ernst geb. 7. Dec. 1716. gest. 24. Oct. 1778.

Doch Du vermissest nicht deinen Sitz dort oben,
so wenig, als die Möglichkeit,
all Deine Tugenden zu nennen und zu loben,
Dein Herz insonderheit.
O! dieses Herz und jede Christen-Tugend
Jetzt in dem Sohne**), der Ihm gleich
erzogen wird, beweint von Kindern seiner Jugend,
vereint an Jahren reich.

---

**) Christian Friedrich geb. 8. Januar 1746. gest. 26. Mai 1824.

Mitgetheilt von dem kgl. Bayr. Geheimenrath Christian Ernst von Wendt zu München, bekannt durch seine Schriften besonders über geistliche Verfassung ~~begeisterte Kraft~~ [?], derselbe, welcher zum Doppelfeyer der Jubelhochzeit und Urgroßvaterschaft seines leiblichen Enkels des Grafen Christian Friedrich, in einem Stemma, ostens Imperatores, Reges, principesque Europae a Bothone VII Comite Stolbergae et Wernigerodae descendentes 1820 die illustren Verbindungen dieses Hauses mit ~~fürstlichen~~ [?] und außereuropäischen Regenten nachwies.
(s. Allg. Leipz. Lit. Zeitung 1821. Nr. 239.)

Anna Luise Karschin.

Gleim.

Halberstadt, ~~4~~ 21. Oktob. 1783.

Körte.

Zu

Karschin.

99ª Halberstadt den 26t Oct. 1783



An die verwitwete Gräfin zu Stolberg-Wernigerode geborne Fürstin von Anhalt-Cöthen.

Durchlauchtste Frau die nimmer
Von Ihrer Höhe Stolz
im alten Fürstenschimmer
herabsieht, die das Holz
Der Ceder auf die Fichte —
Zu dir wagt sich mein Gruß
Den sonst dein angesichte
mit keinem überdruß
und keinem Widerwillen
Den unwillkommen sind
wenn sie sich ohne Hüllen
Von dir Empfangen Lied
die ihr mein Herz gesendet —

Anna Luise Karschin. (die Ueberschrift von Gleim.)

Ich hoffe daß die Zeit
dein Herz nicht verändert
bey meinem Brüderbund
auf den ich mich gebunden
zu Beymahl erhöht Meilen weit,
hier ~~hab~~ ich frohe Stunden
in wahrer Freundschafft warm
und fühle wieder Jugend
und werde wieder warm
die Vermahlt, da die Tugend
der Menschenfreundlichkeit
in ~~deinem Angesicht~~, Mancher
bey Spiegel Castelfreunde
mir viel Zufriedenheit
der Freund hingeflüstert
wenn Ich ein Liedlein sang

Von deinem gram verdüstert
von deinem sorgendrang
verhindert froh zu singen —
nun bin ich wieder hier
die liedlein ~~mir~~ wol gelingen,
und deinen gruß von mir
soll hier Zeugler bringen
der dir natur dein ohr
zum horchen hatt gegeben
~~der horcht ... viel ... [illegible]~~
doch daß er nichts verlohr
als nur den schall der worte
gab dir gar mütterlich
ihm deine herzenspforte
~~worin nicht achtgro~~
~~da durch ... lauter~~ schlich,
und deinem doch daneben
der offen ist, und drückt —
zum sehnsuchtsvollsten leben
hatt dir ihm nichts geschenkt

umsonst war dein bestreben

Er hängt den kopf nicht nieder
Schlägt augen nicht hinzoher
trägts hauch nicht hin und wieder
ist glaubig und Bieder
freut sich dass ihm erdacht
nicht aller Menschen brüder
Ein Sohn der graf hin hätte
des Vaters Saales ~~groß und~~ schön
so mehr als tausend güter
bewohnter dörffer stehn
~~Er~~ führet ein christlich leben
mitt weib und kind alda
so ihm sein brodt gegeben
der herr ~~der~~ dein gott erschaf
das hauß des besten grafen
hie, sprach er, hier geh hin
und soll ~~eine~~ du sicher halten
für deine tage sein
F

[illegible]

A. L. Karschin

zu Halberstadt bey Gleim
den 21 october
1783

Anna Luise Karschin.                                                    1783.

Der
Madame Sangin
am
geburtstage
den 26 Septembre
1783

+

Du dientest auch der besten Ehe
die ihr arbeitsämsigkeit
nicht durch das fenster auf die gasse
und ohr der nachbarinn gerüst-
du bist zum ümmerfleiß gebohren
wie zu den flug die schwallin
und zehlerst jeden tag verlohren
an dem du nicht kanst nüzlich sein
dem Mann der dich außerkohren
zu seinem Heyl mit klugen Sin-
legst dein gewicht auf dein bestreben
auf deiner händewerk zu sein

Doch Freundin sey auch froh daneben
und glaube mir so wahr ich bin
du bist geboren froh zu leben
gehts auch nicht immer wie mans
wünscht
wird auch nicht immerdar gegeben
das Hoffnung und Halt vorgetäuscht
so schickt sichs doch nicht daß
man trauert —
die Zeiten sind nun freylich schlecht
dein Capital wird aufgezehrt
die Vermahls. da daß
Pfandrecht
in sieben Jahren war
gesichert
da löschen die Schwindsüchtigen
Geld

da ward der überfluß geschützet.
jetzt aber ist ein sandicht feld
für alle kriegsgerätschaftsmacher
in jeder königlichen Stadt
weil friedrich deinem widersacher
mit waffen abzuwehren hatt;
auch ists auf dörffern und in städten
gar nicht erlaubt für friedenszeit
um krieg und kriegsgeschirr zu beten
drum soll euch ohne feldkriegsstreit
dass glück viel zu verdienen
schaffen
und wieder deinem lieben Mann
rath ich zu solber [illegible]
lassen
die viel geduld und sanftmuth
an

wenn Ihr die Nahrungsquellen
klagen -
du selber solltest nicht sinken Muth
die eigen Quellen von dir jagen
bey uns dem Frühling [illegible] und gut
wenn sie auch deinem Lebenshügel
die [illegible] sehen läßt
alsdann gieb deinem Freude flügel
im Tanz beym [illegible] wünscht
und hilfts noch dreyßig
Herbste feyern
nicht wundern dir den Freundschaftsbund
auf deinem Becher geben nennen
gar Herzgesund

A. C. Kirchin

Zur antwort
an Sophia Becker
nach Mietau
+

daß der Todesengel dir genommen
hat mir Einer Engellein erzählet
die im schönsten Menschenleib gekommen
und von Einem Herzog ward gewählet
wüßt du sprach sie, wüßt du, daß
Sophien
Ihrer Eltern Trennung ist entwand
beyde ließ der himmel zu sich ziehen
durch des allgewaltigen boßen hand
also sprach die Fürstin, und ich dachte
mir in diesen augenblick den gram
der dich um die Mayen wonne brachte

L. Müchler.

ũd die selb dein jugend leben nahm
ũd die blumen all [illegible] in schwarze
deinem Trähnen auge vorgestelt farbe
Traurig war daß blumendüfft gewese
den die lüffte würden auch bezält
von den bittern Thränen deiner perle
ach, ich singe den perlenmahler auff
dich zu zeichnen an der gräberhöle
ũd schliesen dir den Thränen lauff
seinen will durch kunst mitmessend
ũd den kunde dieser geisterhand
deiner Schmertzensche will verbinden
von dem schlage den auch er
empfand —

Dabey, sollte dieses Zeugen bilden-
en ich machen könnte, macht ich dir
deinen Vater in den Sterngefilden
an den arm der Mutter die sich hier
länger nicht zu weilen konnte schmerz-
frey nun ruhig, Preise Gott dafür
daß dein Mund noch ihr Mutterküssen
aufgeküsset, eh sie von dir
in die Hände Gottes sich geschwungen
Preise Gott daß ohne deinen Kuß
nicht dein theurer Vater
ausgerungen
ausgeduldet, was er auch dulden
muß

freüde der klein Weibe ward
sind sie auch den höchsten gebohren
häupter [illegible] alle Völker herdekopfe
oder über Fürsten ihr geschlossen
oder Cäsaren könig [illegible] sohn.
der die Menschen alle [illegible] lieben
als einen ewig großen [illegible] Kind
gott ein kind gebohren werden [illegible]
hin[illegible] und [illegible] zu verkriechen
auch den Menschenkindern; die
gezeichnet
daß sie staub und asche müssen
in den Todtenlanger bleiben
bekräftigt [illegible]

den 18 July
1785

A. E. [illegible]

An
Ihre Durchlaucht
die
Frau Herzogin von Würtemberg Stutt
gard.
Im Sept: 1788.

---

„O warum hast du dich verschätzt
„Franziska, nannte dem:: daß Würtembergerland
„mit Ehrfurcht nennt, und für den Herzog betet
„der dich an seiner Seele fand –"

So rief ich freud erstaunt, als endlich
nach längst verlohrner Hofnung mir
Durchlauchtste Herzogin, von dir
Ein Amt vergeben kam, so huldreich
so verständlich

+ Auf dieses flüchtige Gedichtchen ist das Einzige
welches an Ihre Durchlaucht geschickt und [illegible]
worden kann.

~~daß jedes Ohr die Seele sprechen hört~~
~~die aus den Himmeln ehedem gekommen~~
~~und in der Anmuth Platz genommen~~
~~die keiner Jahre Lauf zerstöhret —~~

Ach Fürstin, wie ists hingegangen?
Am fünften Tag im Rosenmond
Schriebst du da wo dein Herzog wohnt
An mich dein gnädiges Verlangen:
die Geistgeburten anzusehen
die meiner Tochter doch gebohren,
und jetzt bey kalter Lüfte wehn
jetzt da der Baum schon Laub verlohren
der Herbst schon kranke Gräser
macht

war erst für mich der Tag welchem
der Deinen Herzgruß mir gebracht
mit Schubarts gruß bey deinem Scheu-
Vergebens denk ich drüber nach
welch Schiksaal meinen Hofnungsthor
so lange widersprach.
Vergebens willst nun Du ergrübeln
was Schuld an der Verzögerung bey:
gung, es gehört zu meinen Übeln –
Mein Auge sah vom letzten May
bis tief im Herbstmonat gar sehnlich
ob mir der Hymnus:sänger nicht
zu Freundesthor die gewöhnlich
den Höchsterfreulichen bericht
Abstatten würde, der nun leider
zu spät, zu spät gekommen ist

Ja, bey der Krönung deiner Würde
Bürt dem du untergethan bist,
und bey dem Glanze deines Standes!
Ich schwörte darauf
Die Schiffer bey Verschlagnem Lauf
Des Schiffs, auf Anblick eines Landes,
Die Schäfer auf die Wiederkunft
Der Vögel die von dannen zogen
Dem Sommer nach, der fortgeflogen;
Den sie bedachtsam nachgezogen
Als hätten sie Vernunft;—

Es kam kein Brief, und Wort zu halten
Macht meine Tochter sich zur Pflicht,
Ihr Buch ward abgedrückt, ging schon aus Taglicht;
Da kam noch im August aus Kalten
Aus seinem Lande flügelschnell
Der Künftigen Käuferin Ihr Name
und nun dein Name Sternenhell
nun trägt die Dichterin den Namen
Des Hirtenlieds: ob der feinen Welt
Ihr Schrift nie nachgethan gefällt;
~~[illegible]~~

~~A. L. Karschin~~

Anna Luise Karschin an
Luise Ahrendt.

3. Oktob. 1790.

Körte.

A. L. Karschin.
An Luise Schrader

Sonntag früh morgends
den 3ten october 1790



Wenig auf Wort schreib ich dir
denn ich will im Tempel schleichen
will da beten mit Begier
für den Freund der Freunde gleichen
suchen muss in dieser Welt
beten will ich, dass ihn lange
Gott für dich erhält
und für viel, die angst und bange
zittern, dass der Tod vielleicht
dich noch einmahl so lässt schauern,
dass er keinem Feinde gleicht
der nach seinem Sieg verlieren
wieder kömmt, und schlägt, und siegt
Gott verhüt's, Gott würd's nicht wollen
dass mein Gleim im Grabe liegt
eh ihm neunzig Jahr entrollen
und dann wird er leicht besiegt,

Karsch.

Sie haben mir nicht gesagt, meine
liebe Freundt, daß der ein
tödtlicher Anfall Ihrem theuren
Oheim betroffen hatte, ob es eine
Art von Schlagfluß war, oder
eine Lungenentzündung; diesen
Zustand stand im Februar Daniel
Chodowiecky aus, zweymahl für den
Tage durfte kein Mensch ihn stöhren,
mit keinem durfte er sprechen, ich erfuhr es
spät, weil ich selbst noch krank war,
Ich schrieb an Ihn, und der Bote brachte
mir zum Trost, ein kleines Billiet,
schon wieder auf seinem Arbeitstisch
geschrieben, der Arzt hatte spanische
Fliegen auf beyde Beine gelegt,
die Verwundung der [illegible],
wollte gar nicht heilen, Chodowiecky
arbeitete fort, er bekam endlich
ein schlimmes Fieber, blieb den Fiebertag
im Bette, schlief, und saß am andern
Tage früh Morgends um fünf Uhr bey
der Arbeit, ließ sich eine Art
von Halbbette da machen, bestand

mir auch Haut und Knochen, ich fand
ihn seines Tages zum entsetzen blind-
er hat da angelehnt, im halbschlum̄-
und hatte kleine Convulsions im gesichte
Wiedermahl liest der arzt daß
böse Fieber kommen, dan̄ Urtheil
sey, aber er erhohlte nachgehts mit
einer freundschaft, ich bin
natür ein Steinfachers lob lieder
schuldig, Cordowietzky lebt, kan̄
wieder laufen, siehet sehr munter
aus, und läßt alle wünsche im fleiß
hinter sich zurück, gleim wird leben
wird munter sein als jemahls,
und wird mit seinem liebsten Louise
nach berlin kommen, diß hofft ich
und auf diese hofnung will ich
heute mittag, bey meiner lieben
Reschbolde drey gläser wein
trinken, die nimt gewiß viel
theil an dem leben und befinden
meines lieben gleims, die
wird meinen wünschen dir

[illegible]igen beifügen, und herr Colman
wird heüt abend sich mit mir
und der kleinen freüen, daß
sein theürer gattin gerettet
ward, gott wünsche die angefangne
besserung, meine Tochter bittet
Ihn darum, mein Enkel, und
auch das kleine Wilhelminchen
Kind, sagen Sie dem lieben
Oheim, und der lieben Freundin
daß ich ietzt ruhig lebe, die
werden das gern hören, und
werden Sie Gott dafür
herzlich wünschen, grüßen
Sie Gleminden vielmahl
herzlich, und berichten mir
bald die völlige wiederher-
stellung der gesundheit
des einzigen Mannes dessen
Alte beständige freündin
Ich bin A. L. Karschin

bis weinachten
dein verstehen ist nicht angenehm
zu leßen, ich freue mich über deine
liebesbezeugung, fahre so fort gutes
kind, und laß mich von zeit zu
zeit folgen davon hören, ich kan
dir heute nur wenig schreiben,
Ich hab eine böse böse nacht gehabt
zu ansehung des unnatürlichen
durstes, und der kam daher
weil der schweiß drey nächte
aus geblieben war, o dieser
schweiß zieht so wunderlich
durch, es sind bekanntschaftlich dein

durch den schweiß mit fortgehen,
u. kein Doctor könte die
natür von diesem wieder
zurecht bringen, ich bin dreÿ
diese woche krank gewesen, liebes
männchen, u. bin noch nicht gesund
bruder Heinrich fing auch an zu
klagen vorige woche, über einen
schlimen halß u. fließ fieber,
er gab nicht nach, er ging alle
morgen Collegia hörn, u. ward
besser, er läßt dir
mütter u. dich herzlich
grüßen

und schickt bey nahe muster,
hast auch den Clavier, mein
ist lieb dass auch du lust
dazu hast, fünfzig oder sechzig
Thl kann ich auch Clavier
und Instrumenden bey deiner mutter
sie kann wegen vorstand
geld, deine Saugen oder den
gelacksamer frau, und die music
vertreibt mit ihren zauber alle
melancholische grillen, lebe
wol liebes kind, dich hertzt
kinde zu sehr deine
gute grosmutter
K.

An

Mein liebes Männchen

Ich Herbei,

nach Frankfurt

Anna Luise Karschin | den 9ten August 1791

an Helmina.



Nun bist du gereisen liebes Minchen
bist [illegible] gesund, hast aber indessen
den Handtschuh meiner Freundschaft ganz
vergessen, und war dir schade der
Großmutter, die dir [illegible] eng,
deine Zärtlichkeit bey ihr abermahl
zu sagen wüste, oder aufstieg durch die
Jab war nur ganz das allgemeine, [illegible]
zu köstliche formel im kirche, die man
sagt, grüßt alles was sich meiner
nimmt, küßt warum ausdrückt [illegible]
[illegible] meine Küsse, ich wolte also daß
du durch dich baldt nachricht bekäme
[illegible] noch an den Tagen wie
Gutwünschen, auch so solte [illegible]
zu diesem war dieser Punct zu
[illegible] ihr eine Unhalte deiner
[illegible] zu machen, Du konntest
ja schreiben, und ist mir angenehm liebe
Großmutter, daß mein Wunsch erhört
ward, daß wir glücklich angekommen
sind, wir legen meinen betragen
beim abschied zu viel [illegible] bey
Ich hat nichts als meine kindlich
Ich hoffe daß die keine folgen [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ von der [illegible]

halten Werktagen, hoffe daß d
Ihnen gott gesund erhalten, und Sie
glücklich wieder zurück bringen
wird zu Ihrer Sie liebhabenden
Fudellin,
Der obengefaßte Contract zu schreiben,
dazu gehörte gar keine Kunst
nur höflicher willen, ich finde
mich gekränkt durch die nachläßigkeit
weiß welche du den Zettel schriebst,
so schickst du selbe die die moral
unnatürlicher Leute, ich muß mich
schämen daß dich jemand zu zeigen
von einem Mädchen, welches [illegible]
im verflossenen Jahren den Verstand manch
[illegible] ersten grauen Haar überlegen
sollte, doch der wird sich gewissen
von der [illegible] wollen, dies
ist nöthig sie zu zeigen ob man Verstand
hat, Sie ist ruhig, glaube nicht
Menschen ich wünschte mein daß g
wäre hier zu Handschrift, der
Ich bin äußerst entkräftet, keine
Zeit zweiten tagen sehr krank,
ging vorigen Sontag am arm eines

sehr sanften herbstabend, mit wonne,
schaute unter die herrliche linde,
zu dem ländlichen häuschen gestützt,
Heinrich ging mit, der weg führt
uns über den kirchhof wo Kleist
ruhet, neben ihm möcht ich gerne
schlafen, meine nachbarschafft würd
ihn werden im himmel, noch anjetzt den
leichnamen zu werden fein, und ich
Steine, altar, wachslichter, verlassen
brechen, würde hier oft von
den menschen höhern mit blumen und
gesang besetzt werden — dein
bruder würde mir die augen zudrücken
und deine thränen würden mein abge-
zehrtes gesicht waschen, er ist gesund
von leib und seel, ist und wird
ein mensch wie ihn gott haben will
er spricht kein übertriebenes lob, deine
schwächen ihr nicht, macht ihn stolz, er
will sie studieren suchen, er bildet
sich nach den besten die beyspielen,
die besten menschen zu freunden, wählt
sich gut in gesellschafft, und betragt frauenzim-
anständig, er ist fleißig, der magnificus
Steinbart der ihn zur mahlzeit hatt
will ihm alles erzählen was er im
Genius verloren

der Professor [?], ein junger vortreff-
licher Mann, wird im nächsten Vier-
teljahr [?] des [?] deine Freunde
werden, wird deine Stunden [?]
und aufschichten [?], zu welchem fach er
eigentlich bestimmt ist, es war sehr
nothwendig daß ich nach Frankfurt
reisete, ich wolte nicht hundert Ducaten
darum genommen haben, um in Berlin zu
bleiben, Heinrich hat ein dankbares
Herz, nimmt nichts für Schuldigkeit, nichts
wie einen Raub an, den der unerschrockene [?]
der Engländer, mit dem Degen in der
Hand, den Reisenden abborgt, der und
oft selbst zu seiner Nothdurft [?]
braucht, er gab einen [?] so bei [?]
männlich und [?] war, ich konte wenig
von Ihm hoffen, er laborirt zwey Jahr an
einer abzehrenden Krankheit, daß mütterliche
[?] seiner Liebe und seine ganz freund-
[?] gemüthsart, seine wahrhaften Tugenden besitz-
[?] sie, niemahls sind sie geschäfftig [?]
mit den namen der Tugenden brüsten, daher
ist sein Kopf nicht [illegible] genug, er [?] sein [?]
zu richtig, [?] diesen Bruder nach Menschen
verstopfe sein Ohr den Schmeicheleyen des Lebens,
sie verderben die besten Anlagen, ich werde
mich wol hüten deinem Bruder Kunst und
Aufsicht zu loben, ob sie gleich der einzige
Trost, die letzte Hoffnung ist deiner
[?] und sterbenden Großmutter etc.
[?]

warum must ich von andern erfahren daß fremden in meinem hause begegnet [?] — noch leb ich, ob gleich sehr schlecht —

Anna Luisa Karschin.

Berlin den 30 September 1791

lieber Neve

Ich bin endlich mitt meiner Landreisegefährte Freytags gegen mittag angekommen, der Herr Professor [illegible] ist ein Zärtlicher mann, und der herzlichste freund Sieglings ein Mensch nach dem hertzen gottes, er hatt an mir gethan alles was ein liebliche Sohn thun kann, hub mich in wagen, und wieder heraus, kurtz keiner bessern gesellschafft konnt ich mir nicht wünschen, ich hab ihr auch erlebt bis, er schlief zu Cassdorff mitt mir in einer Stube, und langte mir kissen und Decke zu, die ich vergessen hatte mitt ins bette zu nehmen, bis übers grab vergess ich deine Zärtlichkeit nicht, er verdient den innigsten Dank, weil er gar kein [illegible] nicht auf seine Dienstfertigkeit hatte, ein ganz fremder Junger Mann der mich erst kennen lernte, ich freue mich allermeist mitt Dankerhebung gegen Gott daß ich so [illegible] Verlin finde, ich bin heute nachmittag [illegible] auf [illegible] und hoffe gefallen, ich [illegible] das Hintertheil meines Kopfs ist [illegible] so must ich nun liegen bleiben auf der harten Erde, drey stunden lang

bis die aufwärterin kam, die
Stube war zu warm geheizt, und
der morgen war etwas kalt gewesen,
daß war ein böser fall, mein lieber
neve, ich schlief nun so die drey
Stunden auf der harten diele
und wurde nur halb im schlaffe von
Zeit zu Zeit durch bewegung des
kopfs die beule die vom fall
entstanden war, heute fühl ich[1)]
nichts mehr, aber die Kranken muß
den fall in ihrer Stube gehört
haben, mein kopf muß sehr fest
gebaut seyn, ein anderer kopf
~~hätte~~ von dem alter, hätte
Alle denkkraft verlohren,
Ich fange nun an gesundheit
zu hoffen, so viel als in dem
Alter möglich ist, ich weis
Aber nicht ob diese hoffnung gegründ

1) Grausamer, unheilvoller Argwohn! die Tochter
ahnte nichts, hatte nichts gehört, u glaubte ihre Mutter
wollte allein seyn, wie gewöhnlich — wie hat die Karoline

haben mag, denn seit gestern fangen mir
beiden die füsse an zu schwellen, und
die Hände sind schmerzhaft, vielleicht
setzt sich die krankheit da herunter,
vielleicht aber ists auch eine beförderung
zum Tode, die vollends erwartet
und erwünscht wird, ich wiederhohle
nur geschwind noch kürzlich allen dank
den ich Ihnen schuldig bin, und der
guten frau mutter, und den lieben
Lottchen, gott erhalte sie in und gesammt
bey vollkommener gesundheit, grüssen
sie vielmahl die grossmutter, die
mich überleben wird, ich muss schliessen
und bin mehr als sich sagen lässt

Ihre

herzlich ergebene
Tante

den 2ten october
1791

A. L. Karschin

die Karschin diese schwere Anklage bereut, denn sie schickte den Briefwechsel ab

anna Luise Karschin.

Kleines bild der jungen blumen
die der Morgen morgen küßt
schone mich mit vielen rühmen
denn so wahr du niedlich bist
ich bin taub für schmeichelnyen
aber leiden mag ich schon
daß sich mancher meiner freunde
daß sie mich im Seelen Thon
wieder sagen und mich lieben
und mir dünkt du liebest mich
hättest mir sonst nicht geschrieben
daß du mit vergnügen dich
weißt erinnern an die Stunden
Jenes Abends da mein band
den gebohrnen freund gebunden
der an deiner jungen Hand
tanzte nach dem harfenspiele
dich gar zärtlich angeblickt
und und Herz dich mit Gefühle
nach vollbrachtem tanz gedrückt
er vergaß in der Secunde
seine 60 Jahre ganz
Jugend sprach aus seinem Munde

deiner süßen Augen Glanz
könte selbst den Greis beleben
der schon an der Krücke schleicht
aber laß dir Warnung geben
wen du künftig oft und leicht
Jünglinge zum Seufzen bringest
wen dein Blick ihr Herz beflamt
wen du sie zur Liebe zwingest
den setzt deine Tugend Ziel
diese Herren all zu zähmen
daß sich keiner nicht erkühnet
dir dein gutes Herz zu nehmen
bis der kömt der's ganz verdient
den es deine Mutter gönnet
den dein Vater nur und nun
seine Klugheit nach erkennet
dies sey dein gebohrner Mann

A. L. K.
den 10ten Maj

A Mademoiselle
Carolina Grabendunckeln

meinem der freund Bachman

Soll ich dir singen freund die Schmerzen
die Welt soll meinen Volle Krone
~~ag~~ eing größere qual fröhlich war;
sehr nicht alle men[schen]
die sehe den Herzwillen zu haben
nicht solchen schmerz empfand der
entfernte Geliebtin verstanden dichtest
der arm des [illegible] Sohn
auch ihr leg die fröhlichen heimischen
schönen Sohn

du dürfest große schöne ~~Thränen~~ Thränen
auch deinem ange [illegible] Trostten minder
[illegible] die starkgebauten nicht
[illegible] ein die gleichend angesicht gefunden
ach die natur warum liebt sie dem
sich selbst so wenig [illegible] ihr leben
dein genius empfand deinem Sohn
des fürchterlichen Todes doch

[illegible]

der jugendlichen mutter Lautgestöhnte fragen
begrüßten dich und dich allein
ihr entzückten zum Trost die tagen
vorüber, jedem sind sie dein

Vergebens Entzückte sich die Seele
voll Verlangen
mit süßer hoffnung ohne grund
ach nur ein Lächeln ihrer wangen
nur einen kuß auf ihrem mund

nur einen Seufzer deiner zärtlig dich
sich dürfte Codro kaum erfrechen
Er riß gleich einem gestörten Sturm
dein Sterben zögig sich sein
in ihrer hand, und sog die blassen Lippen
Sie küßte laß. und rief entzückt
Ich liebe – liebster – ach ich träume
noch nicht du hast ein boot geschickt

mit meinem mich und sich in die geflöchten

[illegible] Stärke

Eng die der Schmerzen grausamkeit

und ward zum halben wunder [illegible]

durch zärtliche Gelassenheit

und einst natur den Tod gefällt so

mich in kein ~~[illegible]~~ [illegible] dreymahl [illegible]

Nur lass mich von dem bessten [illegible]

dass Ebenbild erblicken noch

lass mich an dir fort abgequälte

und zerschmetternd masse herz [illegible]

gebüsset mich eben so regieren

ach! [illegible] selbst dein Vater [illegible]

die schwachheit, und sank in Todes ohnmacht

Dein Sohn drang schmachtend wieder in die Welt

~~[illegible]~~ die mutter lachend und starb

gebt wieder [illegible] was ich mir

erwarte

mit ungezählten Schmerzen ~~und Thränen~~ [erzogen]
[Todesqualen]
gehst mir nachstehen mein Kind
so soll dir Schmerzen mir bezahlen
die Leiden unbeschreiblich sind

So forderte Ihr* Herz und Melancholie
war um Ihr Lager, alles stille
dein Vater lag in den [illegible] dir zeig
in dem Trauergeist durch [illegible] hüllte

Da kämst vielleicht* du kleinen [illegible]
dein Vater und mit bildend [illegible] stalten
wünscht er zu diesem einem Blick Züge
des seligsten Lächeln trübsten Züge
[illegible] *

Sie aber deine Mutter [illegible] sie
dich Kummer [illegible] hüllt sie dir
in ihrer ~~Traurigkeit~~ dir an hört
des Traurigkeit [illegible] gestürzt [illegible]

Die Schlafzeit-Stunde* nicht von ihrer Brust
nicht fordere deinen ~~Tod~~ diese [illegible]
bei deinem, meinem [illegible], er ist [illegible]
uns Balsam daß dein [illegible]
Vater lebt,

an
dem Herrn Jostkraft Gansen
über den Todt seiner Mutter

Freund du die Trähnen mit dem harten Schicksal streitten
und deines Willens Rathschluß endlich doch
verändert würde wan gleich Schmerz und Liebe bitten
dan lebte deine Mutter noch

Dan hätte dein gebeth dem Tode sie entrissen
der Könige von ihren Trohnen reißt
und nicht dem Bürger schont der Stolz zu deinen Füßen
den überwundnen Schedeln frißt

Nun aber ist sie zu der ältern Mütter Schatten
und wieder vergnüglich hingeflogen ist
in den Gefilden wo ihr Freuden nicht gestatten
zu denken daß du traurig bist

umsonst verweilst du dich bey der begrabenen hülle
die dir schon freug getragen von sich warf
dein klagen hört nicht der staub den dasd gebrülle
des kränkstigen weiget nicht wehen darf

und keine dauer und kein assersen kein getümmel
der völker die noch lebend würden sein
wo gott auch noch einmal sich durch herzscheu himmel
herwallte liebe menschlich klein

o trauer nicht um die den kommenden geschehen
und jeder angst entgangner bürgerin
des wieder wo noch mir freucht grann und sterben kann
und hast um vorzug und gewinn

Sie schlich langsam in die seligen Gefilde
Der Sicherheit und ihrer stolzen Ruh
mit ihrer Wange sah der Tod im blassen Bilde
und seine Züge kanntest du

Dein Herz konnte sich gehörig vorbereiten
Dich traf der Schlag nicht unerwartet nein
Du sahest lange Zeit die Welle schon von weiten
und banger Sehnsucht bliebe ~~dort~~ dein

nun scheint es dir dass du von ~~[illegible]~~ ihnen abscheidest
dich reißest und zu deinem Vater sagst
es kann dir weder Gold noch Schmerz zurück kaufen
die Traurigkeit indem du klagst

~~meinem~~ einem Freund den Portrait gab
dass der [illegible] mißkennendes [illegible]
wegen des gefundenen [illegible]
[illegible] soll [illegible]

Der du hier Freunde verachtest
und hier bist im Begriffe zu [illegible] geboren
Freund deinem Sohn hast du verloren
und dennoch nimmt der gestern
Dich ein

---

Die Klaue[?] [illegible] umfangen
mich einer [illegible] die hervor
aus deinem Herzen ist gegangen
und in die Stirne zog [illegible]
[illegible]

Du Dich zeigst, ich kenne deinen
Er gibt dir feindliche keinen Tochter
Dir nur auf ihrem an Wandel
Ein Gott zu mächtig Schimmer leben dann

*

Dein Herz empfindet immer
Die Brust hält ohne viel Klagen
in Einer meine Wunsch geschieht
dem vollen Herzen ganz zu sagen zu kommen

*

Er schleicht langsam durch
durch Adern und durch Gebeine
den Schmerz als Rauch [illegible] wesen
Verborgen walten in dem [illegible] immer Ein

Ist Er von Mörderischen händen
um Mitternacht geschlachtet da
und seine zitternden Ihm händen
und schröcklich kräncker dass man
nicht hört von Ihm, und gräßlich
zu stillen Thüren die zwüschen nach
bey seiner Donner gänzig gang Brüchen
und mit dem Tritte machen
Dampf,
So höfftig dauerhafft Erschüttz
der beste Vatter den der Erst
und Jedes bild von Gott
in seiner männlich schönen Brust verschüncket

[u] klagest mit ihm, denn
besorgest ~~[illegible]~~ bey der gemeinden gedancken
dass bald der abgeschäumte geist
verzückte Bruchholz ~~[illegible]~~ [illegible] nicht

×

sey ruhig kind geist zerstöret
kämpfest würden diese [illegible]
und Ihn der linden hülffe
mein würden trägst klöster kein gesünd

✳

als den verschollt sich bruchholz kleind
~~[illegible]~~ ihm fühlet der balsam der wund
gebrauchst von der zeit die wahrheit glück
nach langer kurtzer gemeinschafft

Der [illegible] Schwässin gantz so
So blieb der Schmertz doch unverhüllt
Der seiner Henriette wahren
offt wiederhohlt sich noch die stillen Stunden kamen
in welchen nichts dir Schmertzen stillt.
So kam ein Sohn und nicht daß kind
Der Schwester die du noch betrauerst
wenn du vergnügt und munter scheinst
zu sein an deines Gatten brust
doch dieser Sohn wird auch voll
mütterlicher Lust
an deinen busen sanfft gedrücket
dir dünckt alß ob er so wie Henriette
blicket

und schön die Henriette lacht
die dünckt als wärn alles Züge
dem angesichte gleich gemacht
daß deine Schwester noch behielt als
schon die nacht
des Todes auf ihr tag und ihre
Tugend Zierde
bekränzet würden in dem geist
der durch gewölcke dar hinauf
zu gott gereist
die ists als ob dein Sohn ihr
völlig ähnlich wär

Du liebest dir in ihm und traurig
hüpfet er
und nach dreÿ jung blühenden bergen
Entwickelt sich in ihm auch deine
schönste Zier
da hüpfet Er sich von dir die kleinen
schläfer tänzen
mit Rosen und er täuscht im garten
himmel bis
der dunkel ist und grün und hat ein
buch in händen
den andern ~~[illegible]~~ Knaben wollen sich
ein hölzern Pferd mit schlägen lenken

und Ihr seit mit andacht dort bald
selbst verschwunden
~~dem Jäger da [illegible] [illegible]~~



Dann sagst Heinrich [illegible] dich
warum den diß und daß Geschäft
wohe den dieser trifft so lieblich
sänftelnd Gesäuse
über dieser Blumen sichert blühen
und auch von daß er selbst entsprossen
dann lächelst du und küssest ihr
und zärtlich siehst er dich in
Jauchzend arm geschlossen.

der Frau gesünde lind zärtlin ganse
an ihrem Hügeln

schon seh ich meine Lebens Freuden
von einem Gott geschehn Ziel
als meine Tochter ihre Ver-
ihrem Freund zu danken
nicht ihr seine Wiederziel

x

mit der Gewalt des Stärksten
füllt mich des Lebens Wesen schwerer Muth
19 zu mein Sohn als dich der Liebe
nicht beweisen.
verhängte in dieser Glut

Ich stöhnte, höchster gott, so sachte
ists möglich lass du mich noch hier
So sprach mein sterbender mund, so schlug
mein mattes herze
schon halb verstorben zuletzt in mir —

Der gott dem Kinder, wenn —
gehorsam sind, und selige
der hörte mich
den Todes schauer und die [illegible]
befahl her, die fremden [illegible]
entfernten sich

Ich lebe, liebster Sohn ich lebe
Komm an mein herz damit ich dir
den Segen einer mütterlichen
zu ganzer Seele schreckt meinung geb
aus ihr

Du nährest mit frommen Empfindungen
mein ganzes Herz allmächtig hin
da meine Tochter noch den bunten
Mädchens Reihn
umgeben ging in Thal und Hayn
*
Du besorgst mich mit sanften
um meine Gunst, um ihre Klagen
und der ist stark genug die
Stunde zu versagen
Ihr schon den [illegible] daß sich entbrannt
Wie konnt ich mich schon uein entschließen
und möglich daß ich [illegible] That
da meine Tochter selbst vor den
des Ritters [illegible] geliebten Füßen baten

mein liebling meiner Söhne drücke
dir gäb ich meinen segen und über
zögst du gleich in ein land wo sclaven
daß gewissen
die weiber eingesperret sind

Sie suchte deine souveraine
beherrscherin und würde mich
noch trösten durch ein blat langt
welches meiner Töchter
zur fremden königin verändert sich

so nim dir den von meinen
händen
an deiner seele gebe ich
und bittend will ich mich zu dir
zu meinem
götter wenden
daß er euch bald zurücke zieh

an
den obersten von Quintus
über seine brustkränckungen

o Quintus der du beyde sprachen
der griechen und lateiner kanst
und wen die feinde loß die donnerkeile
brachen
den sieg gewanst

und nächst den königlichen munde
auß golden becher nectar trinckst
daß stifft dir gunst und ruhm wen du in später
stunde
aufs lager sinckst

und jäher schmerz dein eingeweide
mit einer solchen wuth ergreifft
wie Adlerklaue ein lamm daß auf der stillen
weide
durch blumen läufft

Dann wiegen dich nicht die schmelzenden
Harmonien, o dann hörst du
der Trauer Herrschaft, die längst bitter
Tränen
dein Knabe zu

und übersilberte Corallen
die zum Verschlafen sind gemacht
und füllten dir dein Herz mit Grauen
überfallen
aber Todes nacht

*

Dann schützt dich nicht des höchsten Schild
auf deine Stirn herab geneigt
der König schreitet hin dort auf seinem
Götter Sieg
und alles schweigt

A. L. Durschin.



der du mich einen sehen ohr fehle
ganz deiner freunde in eignen schoss
und ihnen durch geschickt der lieben
berg und thäler

dir nachgeflogen ist

—

schreib welcher ~~…~~ und gab dir
~~Kunst~~ Melpomene
in tragischen accorden hin
als melancholisch dir nachseufzten
die thür
des böhmen landes sagen,

—

lass mich dir hören diese düster
den kindlichen kind klagen
vogels gleich
den die natur dein lied und deine
lust zu sagen
gemacht so liebreich

So zärtlich girrt des Waldes
Taube minne
dem schönen gatten die verlobte
als du deine kunst gegirret und
schön geschaffen eine
bestürmt des Schlafs Ehr
o solche lieder überwogen alles
leid gemacht in der düstern
nacht
gesungen ward und bis zur zeit
des Stroms fallens
der Engel lob erschallt

Du schweigst dass in dem tiefsten
Schlaf geschienen
~~[illegible]~~ seit langer Zeit dir nicht
dar
freund denn die liebe dich nicht
nectar machst träumen
und die von freuden leere
nicht hier der meinsten mehr
entfliehst
den Wind dir nicht Winde
oft nach
und singst denn die deine
Laute nur beschäftigt
der freundin süßes ach

und den Triumph des Jünglings
sehe

auch Herz geschworen deine
die ihn
liebet
und daß dein Auge mehr
als Wollust deine
Ihm Noth zu seinen lindern
giebt

Klagen
an dem Herrn Hofrath Gansen
über seine Frau Schwester



Daß Phöbus deinen Trost mit eignen
Händen kränzt
o Freund das wundert freut ich ~~[illegible]~~ mir
den Er verdient ~~[illegible]~~ dich jüngst in der
Elegie
doch daß der Stolz der Excellenze
auch aus deiner Schwester schielt
daß sie verstößt durch größeres Glück
mit unholdseligen Angesicht
mit einem kalten Seitenblick
mich zärtlichen Willkommen hieß
und fodert mir und ja von sich verschlingen
und sich beschäftigter und also vor mir lief
als den mit ihr dein Stubenmädchen daß
zerstört

die dir nicht ein Billet bescheid zu holen hätte
o denken daß dir ganz vergaß
den Brief den dir mir einst geschrieben
und die Versicherung mich auch entfernt zu lieben
dies wird mich lange noch betrüben
dies klag ich deinem Herzen jetzt
das selbst wird daß mein Zeichen
in Bücher ward gesetzt
und ganz verachtet von mir hört;
ein glänzend Kleid, ein Modebänder lag;
wird vorgezogen wird verehrt
wird auch des Himmels Oberschlag
auf's Sofa hingeführet, mich aber läßt
man stehn

freünd begleiten und auch lang von
herzet es man hätte sich Höflichkeit
mich da zu sehen, o dir so sehr gescheut
ich verpflichtet

Von dieser freünde liebe freünd
so fand man sich nur treü und ein
halber freünd

Ein hinterlistiger Mensch bestricht
der mit dem augen lacht und in gedanken
und und herz last gezogen ist, flicht

freünd ich beschwör dich bey allem
was dich hetzt

erforsche doch von ihr und sage mir
und wieder
ob ich durch schlechtgerathne lieder
ihr so verächtlich worden sey
Ich will in dem beliebten May
der meine Sammlung schmückt die
Blätter
~~[illegible]~~ vertilgen wo die feinere
Welt
das Mädchen lobt das ~~[illegible]~~ auch
den Schluß
in kleinen grabe blumen streuet
wenn denn ihr nicht mein lied gefällt
von dir mein herz und mich verlacht
So war ich auch nicht Werth daß ich dir
jemahls nachte

A. L. Karschin.

Glük zu Frau Försterin.
es wird nicht lange dauern
Herr Lange druckt gewiß die
mein Orakel sagt
Künftig wieder, sichert dir
auf den Berliner Mauern
und hats nur früher nicht
gesagt
bis alle Schulden ganz bis
auf den letzten Heller
getilget und bezahlet sind
dann bringt er dir ins Hauß
und zeigt ihr Küch und Keller
und übergiebt sein einzig
Kind
in ihre Hände die stets
treu und fleißig sind —

H. v. Chezy.

An
die Frau
Fürstin

A. L. Karschin.
25

an ~~[illegible]~~ Dieselbe.
über den Schlaf zum Sterbenden



O Freundin deine Stille sind
So lustig als der Schlaf vom
des größten ~~[illegible]~~ schlummernden
[illegible] [illegible] sterben hin
klagt dein betrübt gesicht
mit zugeschlossenem munde
dient bey der väterlichen Gruft
und ladet den Betrübten
die Früchte auf [illegible] die auch
[illegible] gekommen sind nicht seltner
[illegible] [illegible] und der [illegible] nicht
tausend abend [illegible] ihr [illegible]

H. v. Chezy.

10.

und einem Lautten ball von
nichts als feinder schrifft
das füßetet Ihr Herzogin
zu küssen
ein zöbelhaffter Lasterinnen
blind
ich Herz das fürsten ihr
mtterischen
das mügst ihr ein goltbereit.
und zierschier füllen den
Blut
die schalten her zu Eng
das mügst ihr, das ein diner
auch ihnen aus. ich will übergeben
bereit

zu danken dir die selbst
kaum Ruh!
Du hast Ihr Jahre geschaut
und nimmst mit bittern Stille
So nimmt sie bürgen den Besitz
Ein unglückseeligen Druck bereit
von dem auf Verzehr an
gefangen Läuternd
Sünden,
und Wünscht sich den Tod
von deiner Qual zu enden
Die Junge Fürstin wünscht
auch heute Tag zu Zertheilen
Ihr [illegible] seinem Stifft

Der Himmel möge dich
beschützen
daß du nicht um den
Tod verpflicht sehe
bis ~~dich~~ dein verehrtester
Freund an diesem braunen
Haaren
dem Silber ähnlich seyn wird
sehe
und du Ihm noch mit ~~[illegible]~~
dem ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ wirst
Die Schmerzhaftigkeit hast zugedrückt
daß außer keinem freundschaftliche
bünde
nicht in der Welt beständig
ist

A. L. Karschin.

# An Mädchen

Du Kind das mit der Frühlings-
blumen
den Weltkreis lachend Tage kam
eben die natur zu gottes Ruhme
das Feld, den garten kleidet an

Du kleine Patriotin hör
die nachtigall in Monbijou
singt schöner zu des Friedens Ehr
der Bäumen Linden schattig [illegible]

In des [illegible] heißen Tagen
giebst sie dich Erdenschimmer hin
und [illegible] von einem [illegible] Tagen
ist einem völligen Sonnenschein

H. v. Chezy.

nicht kleine leben kleine schloßen
und grosser regen grossen fall
komt und verschwinden bey dem
zu herzlichem jubelschall grossen

x

der unbestand wird sein bestande
ja der asoie wird ganz sein
dass er und von dem sündenbande may
die lange daur geschehen sey

* und bey dem allgemeinen sünden
bitt ich vornehmlich den asoe
dass er in deine meine kleider
wie meine sünden mich soll

diß auge gleich dem schön pollirten
berg Schlür bogen carfunkel stein
die schlüde der wangen sehr zarten
der mund so lieblich und so klein

dass nahmen Gott der geschöpfen
diß unbeschreiblichen Herr das muss
dem antlitz meiner menschen werden
und himmel mache die dein fuss

dan soll ein jeder [illegible]
ein menschen [illegible] fliegen gleich
dem gestand
ob gemüses der im
bey östreich rufen
erschienen
stand

Den Schein der

Daß sind der überwinden könn
Mensche
vor sich her

und schlagen der natür
zu schem

daß diese menschen
zujund dar

Wo deine sichtbare Sonnenstrahlen
um ihre grüne Achsen erträgt
und deine Jahre goldne
Zahlen
mit einem Engel liegst du
Die zu höhern Flug

*

Durch Sphären die sich über
die Adler über mit Erdchen
[illegible] Dächer
und Könige mit ihren Kronen
die kleine glänzende Johannis
würmer sehn

nicht nur binden wir die stillen
Seligkeit in einer guten Eh
den welche tausend Mädchens küssen
für den den Vögel und die
Schäfer in der Vor

nicht nur werden sanfte Flammen
mit gleichen sanften Glück gepaart
wie wenige sind fest zusammen
geknüpft durch ein band daß
dort gelobt ward

und Jenen Bäumen die sich neigten
mit ihrer süßen Fracht
So offt die uns im Garten Früchten
den die Pomona fruchtbar macht

+

Ich cränzte dir mit jungen Myrten
die Locken die du nahmest
als du mit schönem Sinn entzückten
in ländlichen gemächern kamst

+

und Jetzt den ~~Edlen~~ Fürsten Theil des Weins
den Göttern dankbar hin
als ein Crantzopffer weil ich deines
zärtlichsten Freund liebste bin

Daß ich vol Freuden küssest die
Freunde gibt mir recht geschmak dazu

Wenn als Rhein Spanischer Wein ist, weich
würtz ~~Jung~~ süß und fein,
~~Dann~~ ~~Ich~~ schmäcke ~~[illegible]~~ Küsse mich, vielleicht
schmeckt dann der Wein.

+

Junge Dirne hatte gemeint
Von auch deinem Herzensfreunde
und ein ~~[illegible]~~ schönes Kind verdient
oder viel Gedichte von goldenen
Ohren. so wie Du Freund liebst
daß dein Herz sich ihm ergiebt

*

die glückseligkeit der zärtlichen liebe

an Madam Unzer gebohrne Zieglern
als sie von ihr zärtlichst gewünschte
Lieder freygestellt hat



Du ganz gedank und ganz gefühle
geliebteste freundin laß dich küssen
von Damis und vergiß daß dir dein Saytenspiele
durch Schmerz verstört muß der hand entrissen

Es ist die größte glück und ruhm
als [illegible] lachend die müßigen Schläg
[illegible] [illegible] aufgestellt in [illegible] heiligthum
und [illegible] am [illegible] diesem [illegible]

Ihr freundinnen hat der himmel mir
des Hoffnung gegeben die besten freyen
Sein Zärtlichen aber ach — geliebten soll
sich dir
da müßt beneiden deine Schmerzen;

die Verräumung dem die Saam
zusammen stringst und sich hat weniger gülen
alß eine creatur der bey dem größten
Empfindungen und Klugheit schlecht schmäht
denn dich die Krankheit zittern
und aller deiner Sinnen sind
dan stärcke dich dein Lust seinst
und Verzweiflung müßte dich der
[illegible] bringst dich selbst beschämt
an deinem Lager sah sie Sinn
sprach zärtlich von der seeligen
die göttlich Wort die sanfft lieben
und auch in solchen fähig daß die frey
offt laß sie selbst bleiben
und trösten werden deine Ahndung bis
die seeligen

und Er dem kein Gedank von deiner
Stirn entflieht
das Schmerz gebückt dir auf [illegible]

der süssen Schlummer kaum geschmeckt
auf matt [illegible] [illegible]
entfloh dir in der nacht doch kam
dir mit der Morgen [illegible]
x Sonne wieder
der damals deinem Schlaf entflog
deß oft der Schlummer für dein
in finsterer Mitternacht [illegible] leben
dan ward die Kummer nicht [illegible] Haupt entzog

So Stürmte dich der Himmel ab
durch Prüfungen die dir nicht [illegible]
und kein geliebter Trost [illegible]
mit Worten dir [illegible] Tod und Grab [illegible]
sey gelobet

Du lebst, und er dürstet sich neu
geschaffen für das Leben [illegible] schwinden
Sein Lächeln sagt dir mit [illegible] süßer
Ihr müßten Könige demüthiglich
bedienen

O seine die Könige [illegible]
in Leben und Tanzen
die Fühlen [illegible] selber belachet
Ein Herz das [illegible] sanft mich
Lorbeer ist bedeckt
ohne Freuden schlägt

Geschmückte Gold, erschüttern Glanz
und Lorbeer den [illegible] bekränzen
sind Träume, da dein Herz
in seinem Busen ganz
die Seligkeit des Himmels
findet

Lutzschin.



hättest du nicht ein Recht beklagen
Du der Launenbezwingen Zeug
dir von manchem Jüngling sagen
dass er im Schlaufagenzaum
ein bewürdig Mensch erschaffet
und mit ihr an seinem Baum
höher so Donnfrüchte naschet –

dies sey mir von dir gesagt
das ich kan dir Hochzeit freyen
bist du rein und unverklagt
deine Jugend nicht entweyhen
so wird in dein Herzensschein
einer schönen sich verlieben
die dir gold und liebe
viel
geben wird mich verbleiben
deine freundin hatte geschrieben

den 11 May 1783 A. C. K.

Nachdem Sie mich gefragt hatten: wo ich künftig leben würde? u. ich geantwortet: ich wüßte nicht ob in Sachsen oder Franken? schrieben Sie folgendes sogleich in mein auf dem Tische liegendes Stammbuch:

Sey gleich in Sachsen oder Franken,
Du, der Empfindung u. Gedanken
Auf deiner Stirn u. in dem offnen Auge trägt,
Sey wo du willst, von Fremden oder Freunden
Geliebt, bewundert u. gepflegt,
U. auch geschätzt von stillen Feinden;
Sey wo dein Schicksal dir gebeut,
In welcher Luft auf welcher Erde;
Erinnre dich nur stets daß meine Redlichkeit
Dir nur Gutes wünschen werde.

Berlin d 21 August. 1766.

A. L. Karschin.



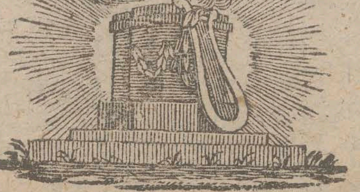
Ihro
Königlichen Hoheit
der
# Prinzessin Louise,
Tochter des Prinzen
Ferdinands von Preussen
gewidmet,
von
*A. L. K.*

*Am 24. Maytage 1786.*

Die Rubens und die Raphaele
Zu unsrer Zeit, die malen zwar
Dein Rosenantlitz und Dein Haar;
Doch Deine himmlischschöne Seele
Ganz nachzubilden, wie Sie Dir
Vom Seelenschöpfer ward gegeben,
Prinzessin! diese Kunst kann hier
Kein Künstlerfleiss erstreben. —

Dies Seelenbildniss wohlgetroffen,
Trägt irgendwo ein Prinz in sich,
Er wünscht mit stiller Sehnsucht Dich,
Und wird vielleicht Dich so erhoffen,
Wie *König Friedrich Wilhelms Sohn*
Dein Vater, ehedem die *Schöne*,
Die Dich gebar zum Fürstenthron
Beym Nachtigallgetöne.

Süss, wie der Nachtigall Gesänge
Ist Deine Stimme voll Gefühl,
Ist süsser als ein Saitenspiel,
Und prächtig ohne Glanzgepränge
Ist Deine Majestätsgestalt
Dir angeboren, von der Theuren,
Die künftig hundert Winter alt,
Den Maytag noch soll feyern!



# Trostgesang

für

# Neu-Ruppin
# bey den Ruinen

am 31. August 1787

von

A. L. Karschin.

Wird zum Besten der verunglückten Familien für zwey Groschen verkauft.

---

Berlin,
gedruckt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

Blick auf! blick auf von deinem Aschenhügel,
Hinauf zum Herrn, den keiner fragen darf,
Warum er schnell durch seines Sturmwinds Flügel
In deinen Kranz den Feuerwirbel warf:

Im vollen Schmuck sah dich der Mittag schimmern,
Und traurig sah die Abendsonne sich
Noch einmal um, du lagst bey deinen Trümmern
Verhüllt in Dampf, und weintest bitterlich.

Gott hört die Brut verlaßner Waldesnester,
Er hört nach Brod auch deine Kinder schreyn;
Er haucht in deine königliche Schwester,
In sein Berlin, den Geist des Mitleids ein.

Blick auf! und schau dahin nach jener Seite,
Da kam der Sturm, gewaltig wie das Meer,
Und stürzte dich zum Staub herab, und heute
Kömmt wie vom Himmel Trost für dich daher.

Da kommen Wagen dir so vollgehäufet,
Wie Wagen, die das Erndtevolk regiert,
Wenns Waizen, den die Sonnenglut gereifet,
Mit Lobgesang ins frohe Dörfgen führt.

Die Männer und die Frauen frommer Sitte
Die theilten ihren Kleiderschrank mit dir,
Vom Pallast an bis zu der kleinsten Hütte
Herrscht Thätigkeit für deine Hülfbegier.

Kaum kann der Mai mehr auszuschütteln haben,
Wenn ihn die Zeit sein Füllhorn schwingen läßt;
Kaum giebt der Herbst uns mehr Erquickungsgaben,
Als dir Berlin zum süßen Labefest.

Im Umfang ihrer Mauren wohnet keiner,
Der nicht für dich zum Wohlthun ward gerührt;
Die Nation gedenkt auch thätig deiner,
Die mächtig aus Egypten ward geführt. —

---

Nimm was da kömmt, und eile Dank zu sagen
(Im Tempel den die Flamme nicht berührt)
Der Vaterhand, die dich so hart geschlagen,
Und dir zum Heil die Herzen jetzt regiert.

Sie hats der Flamme, hats dem Sturm geboten:
Bis hieher und nicht weiter sollt ihr gehn,
Sie heißt im Glanz, wie auferweckte Todten,
Die Häuser und die Tempel neu entstehn.

Du wirst es sehn, wirst nicht die Hand verkennen,
Wenn höher dich dein König hebt empor;
Dann werden dich die Schwestern schöner nennen
Und seliger dich preisen wie zuvor.

Sie seufzen alle mit in deine Klagen,
Und stellen einen edlen Wettlauf an,
Dir wie auf Windesflügeln zuzutragen
Trost, der dich wieder freudig machen kann.

---

Seiner Hochwohlgeboren

Herrn Geheimrath Varnhagen von Ense

frei.

BERLIN 22 11 3-4

Mauerstr. 36.